der Gläubigen, über deren Willen und Thun und Lassen. Verkauft er an diese Grund und Boden, so erhält der Käufer weder Contrakt noch Quittung; nimmt er dann Grund und Boden zurück, so geschieht dies meist ohne Ersatz der Kaufsumme. Der gegenwärtige Präsident Brigham Young ist ein tüchtiger Geschäftsmann und nebenbei natürlich Millionär; er besitzt Papierfabriken, Mühlen, Wollspinnereien, übernimmt Bauten und führt selbe mit Hülfe seiner Gläubigen auf, denen er nie baares Geld, sondern immer Mehl, Kartoffeln und Früchte vom eingegangenen Zehnt bezahlt — das geschieht alles zum Wohle der Kirche, und Gottes Segen dafür macht ihn reich.

Was nun endlich das Familienleben anbetrifft, so bietet dies für unser einen ein wahrhaft herzzerreißendes Bild. Betreten wir zuerst die Residenz des Präsidenten und werfen einen einzigen Blick in dessen Harem. Wir finden da Frauen im Greisenalter und bis zu 25 Jahren, alle genügend mit Familie gesegnet, die zum Theil schon wieder verheirathet und weiter vermehrt ist. Die Zahl der Frauen Brigham Young's, deren viele in andern Theilen des Reichs wohnen, soll über 80 betragen. Er selbst ist ein starker Siebziger und scheint ganz in der Gewalt seiner jüngsten zwei Frauen Amalia und Emilia zu sein, in deren Nähe er auch ein einfaches Zimmer bewohnt. Seine Kinder kennt er selbst dem Namen nach nicht alle und hat für die in der Stadt lebenden eine eigene Schule erbaut. Reflexionen über die Erziehung dieser Kinder und die aus den eigenthümlichen Familienverhältnissen erwachsenden Folgen überlassen wir dem Leser. Nicht unterschieden von dem Familienleben des Präsidenten ist das der andern reichen Mormen der Stadt, nur im kleinern Maßstabe betrieben.

Ganz verschieden dagegen ist das Leben des gewöhnlichen Farmers. Er bewohnt mit seiner gesammten Familie ein kleines Haus, häufig auch nur ein Zimmer, und nur seine erste Frau und deren Kinder sitzen mit ihm am Tische. Alle andern Frauen und deren Kinder erhalten ihren Lebensunterhalt in Rationen je auf eine Woche voraus. Die Oberaufsicht über die Familie führt die erste Frau. Stirbt sie, so gehen alle ihre Rechte an die zweite über ꝛc. Die Rationen sind meist sehr schmal berechnet und bestehen in Milch, Butter, Mehl und ein wenig Thee, selten etwas Fleisch. Der Mormone erzeugt allen Bedarf ohne Unterschied im eigenen Hause; nur in seltenen Ausnahmen kauft er, und zwar immer im Wege des Tauschhandels für seine Erzeugnisse. Baares Geld sieht man selbst in der Hauptstadt selten. Der Mann und dessen erwachsene Söhne betreiben Ackerbau, Gartenkultur und Viehzucht und alle erforderlichen Handwerksarbeiten für die Oekonomie. In jedem Hause steht ein Webstuhl in Thätigkeit, auf dem die jüngern Frauen und erwachsenen Töchter beschäftigt sind. Die landwirthschaftlichen Erzeugnisse im allgemeinen bestehen aus Korn, Weizen, Hafer, Kartoffeln und Rüben, dann Zuckerrohr für Fabrikation des Syrups, der bei Tische nie fehlen darf, die gewöhnlichen Gemüse, Gurken, Melonen, Pfirsiche, hie und da etwas Wein, Kirschen, Aepfel. Ferner wird die Geflügel-, Schweine-, Rind-, Schaf- und Pferdezucht in vorzüglicher Weise betrieben. Meist wohnen die Mormonen in Gemeinden zu ziemlich großer Anzahl zusammen in regelmäßig angelegten Städten. Die durch breite Gräben bewässerten Straßen sind nie unter 80 Fuß breit. Die Häuser sind aus ungebrannten Ziegeln oder Holz erbaut und entweder mit Schindeln flach gedeckt oder mit Holzpfählen dicht belegt, auf die dann eine 6 Zoll starke Lage Heu oder Schilf und darauf 1 Fuß dick Erde leicht aufgestampft wird. — Einzelne Ansiedler wohnen in einer Art Fort zum Schutz gegen die Wilden, d. h. es bauen immer drei bis vier Familien ihre Häuser nah aneinander im Dreieck oder Viereck. Die innere Hofseite ist gemeinschaftlich, und alle Thüren und Fenster gehen hinein; nach außen mündet aus jedem Zimmer nur eine Schießscharte. Bis auf einzelne Fälle leben die Mormonen mit den Indianern auf äußerlich gutem Fuße, und es erstrecken sich die Greuelthaten der letztern meist auf einzeln angesiedelte Familien.

Was den Charakter der Mormonen im allgemeinen betrifft, so ist es nicht zu bestreiten, daß sie ein emsiges und thätiges Volk sind. Ackerbau und Gartencultur ist überall in musterhaftem Zustande zu finden, und in unglaublich kurzer Zeit machen sie die Wüsteneien des wasserlosen Westens, wo sonst kein Grashalm gedeihen konnte, urbar und üppig.

Great Salt lake City ist ihr Mittelpunkt. Die Stadt zählt an 25,000 Einwohner, hat sehr viele Schulen und fast alles für gewöhnliche Ausbildung und größern Handel Erforderliche. Ein großes Schauspielhaus, welches an Scenerie einem großstädtischen Theater durchaus nicht nachsteht, hat Brigham Young aufführen lassen. Nur die ersten Rollen sind durch engagirte Schauspieler besetzt, alles andere wird durch mormonische Dilettanten ausgeführt. Selbst ein kleines Ballet und gutes Orchester fehlen nicht. Der Eintrittspreis wird in baarem Gelde oder landwirthschaftlichen Produkten bezahlt, damit es jedem ermöglicht wird, das Theatrr zu besuchen. Das Parterre und Parket ist ausschließlich für Mormonen bestimmt. Rechts ist in der Länge der ganzen Hälfte des Gebäudes eine Parterreloge mit drei Reihen Sitzen für Brigham Young's Kinder bestimmt. Seine und seiner Frauen Logen sind dicht an den Gardinen linker Hand, rechts die seiner Apostel. Die sonstigen Frontelogen des ersten, zweiten und dritten Ranges, die Galerie oder „Negro-heaven" genannt, sind für die Ungläubigen bestimmt.

Daß diese kirchliche Knechtschaft auf das Aeußere der Betreffenden einen ungemein nachtheiligen Einfluß ausübt, kann man deutlich erkennen und den unselbstständigen Mormonen von dem stolzen und selbstbewußten Yankee sofort unterscheiden. Dem Mormonen ist das sklavenartige, unsichere, scheue Auftreten eigen, das Unselbstständige in seinem Wesen gibt sich in seinen Bewegungen kund. Aber eine große Zufriedenheit beseeligt seinen Lebenslauf, und nie hört man ihn unzufrieden klagen. Er schwelgt in seinem fanatischen Glauben für Religion und seinen Propheten Brigham Young und wünscht sich nur Gesundheit und viele Frauen und Kinder. „Letzteres ist," sagt er, „der Wille Gottes und eine heilige Pflicht." Ein 69jähriger Greis, der 7 Frauen und 38 Kinder hat, sagte unlängst zu mir: „Ich glaube, ich muß mir eine Frau mehr nehmen, meine jüngste hat schon seit drei Jahren kein Kind mehr gehabt!"

---

† Der elektrische Draht in der Bibel! Nach der Erfindung des elektrischen Telegraphen saßen einmal 4 jüdische Gelehrte der alten Schule in Wien gesellig beisammen mit der Frage beschäftigt: Wie sich dieser nagelneue Segler der Lüfte mit der Bibelstelle Prediger 1, 9: „Es entsteht nicht Neues unter der Sonne" vereinigen lasse? Da trat ein berühmter jüdischer Literat, angeblich Dr. Letteris, hinzu und beruhigte diese strenggläubigen Herren mit den Worten: Allerdings, sprach er, findet sich der elektrische Telegraph schon in der heiligen Schrift angezeigt, und zwar in Psalm 19, V. 4 und 5, wo es heißt: „Kein Ausspruch, keine Worte, ohne hörbaren Laut, und dennoch dehnt sich ihre Schnur über die ganze Erde, dringt ihr Vortrag so weit als die bewohnte Welt."

Gemeinderaths-Wahlzettel
und
Bürgerausschuß-Wahlzettel
sind vorräthig zu haben bei
G. H. Kostenbader.

Heilbronner Fruchtpreis, 23. Nov.
Gerste 5 fl. 24 kr. bis 5 fl. 32 kr.
Dinkel 5 fl. 40 kr. bis 6 fl. 3 kr.
Haber 4 fl. 12 kr. bis 4 fl. 48 kr.

Winnender Fruchtpreis vom 21. November 1867.

Getreide-Gattung.	Höchster Preis.		Mittel-Preis.		Niederstr Preis.		Gestiegen.		Gefallen.		Bemerkungen.
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	
Kernen per Ctr.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Rest vom vorigen Markt:
Dinkel „	5	59	5	54	5	50	—	3	—	—	Dinkel 5 Säcke.
Haber „	4	38	4	36	4	30	—	10	—	—	Haber — Säcke,
Gemischt „	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Einkorn per Sr.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Heutiger Verkauf:
Gerste „	1	54	—	—	—	—	—	—	—	—	Dinkel 157 Ctr.
Mischling „	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Haber 126 Ctr.
Roggen „	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Waizen „	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Unverkauft geblieben:
Ackerbohnen „	2	40	2	36	2	24	In Bausch und Bogen verkauft.				Dinkel 5 Säcke.
Erbsen „	—	—	—	—	—	—					Haber — Säcke.
Linsen „	—	—	—	—	—	—					Höchster Preis
Welschkorn „	2	—	1	48	—	—					Kernen — fl. — kr.,
Wicken „	—	—	—	—	—	—					Dinkel 6 fl. 6 kr.,
Kartoffeln „	—	40	—	30	—	—					Haber 4 fl. 40 kr.,
1 Pfund Butter	—	27	—	26	—	—					Niederster Preis:
1 Bund Stroh	—	15	—	14	—	—					Kernen — fl. — kr.
1 Centner Heu	1	24	1	12	—	—					Dinkel 5 fl. 30 kr.
											Haber 4 fl. 18 kr.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von G. H. Kostenbader.

Murrthal-Bote.

Amts-, Anzeige- und Unterhaltungsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang und Umgegend.

Nr. 141. Donnerstag den 28. November **1867.**

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet bei Vorausbezahlung im ganzen Oberamtsbezirk Backnang frei ins Haus 1 fl. 25 kr. halbjährlich, vierteljährlich 45 kr., — in der Stadt Backnang sammt Austraglohn 41 kr. — Außerhalb des Oberamtsbezirks frei ins Haus 1 fl. 54 kr. halbjährlich, vierteljährlich 48 kr. Man abonnirt bei allen Postboten und Postämtern. — Einrückungsgebühr die dreispaltige Zeile kleiner Schrift 2 kr., 2spaltige 4 kr.

Oberamt Backnang.

Bestätigung eines Feuer-Versicherungs-Agenten.

Chr. Fischer, Kaufmann in Großbörlach ist heute als Bezirks-Agent der Feuer-Versicherungs-Gesellschaft „Thuringia" oberamtlich bestätigt worden, was hiedurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Den 25. Novbr. 1867.

K. Oberamt.
Drescher.

Althütte.

Gläubiger-Aufruf.

Die unterzeichneten Stellen sind mit außergerichtlicher Erledigung des Schuldenwesens der

Dorothee Waldenmaier, ledig von Schöllhütte,

beauftragt.

Unbekannte Gläubiger der ꝛc. Waldenmaier werden nun aufgefordert, ihre Ansprüche binnen

10 Tagen

vom Datum des Blattes an bei den unterzeichneten Stellen anzumelden, widrigenfalls sie bei Verweisung der Aktiv-Masse unberücksichtigt bleiben würden.

Den 25. Novbr. 1867.

K. Amts-Notariat Gemeinderath.
Unterweißach. Althütte.
vdt. Not.-Ass. Beutelspacher.

Backnang.

In den nächsten Tagen kommt die Reihe der Umgrabung des hiesigen **Gottesackers** an das **zweite Viertel** (oben rechts), daher diejenigen Gemeindeglieder, deren verstorbene Angehörigen in diesem Viertel beerdigt sind, und welche wünschen, daß die mit Grabsteinen versehenen Gräber der letzteren bei der Umgrabung umgangen werden sollen, aufgefordert werden, innerhalb 2—3 Wochen bei Stiftungspfleger Höchel sich zu melden. Nach der Leichenordnung ist für ein solches Grab 8 fl., für Kindergräber 5 fl. an die Stiftungspflege zu bezahlen.

Den 26. Nov. 1867.

Gemeinschaftliches Amt.
Moser. Schmückle.

Backnang.

Wohnhaus-Verkauf.

Frau Dr. Müller dahier ist entschlossen, ihr 3stockiges Wohnhaus auf dem Markt mit 10,1 Rth. Gemüsegarten hinter demselben zu verkaufen und hat zur öffentlichen Verkaufs-Verhandlung auf hiesigem Rathhaus

Donnerstag den 5. Dezbr. d. J.
Vormittags 10 Uhr

bestimmt; die Liebhaber werden zu derselben mit dem Anfügen eingeladen, daß bei annehmbarem Offert die Zusage sogleich ertheilt werden wird.

Den 27. Nov. 1867.

Rathsschreiber
Krauth.

Empfehlung.

Bei herannahender Gebrauchszeit erlaube ich mir mein

Pelzwaaren-Lager

in freundliche Erinnerung zu bringen, bestehend in allen Pelz-Sorten, als: **Krägen, Boa, Colie, Müffe, Manschetten, Bettvorlagen** u. s. w., sowie eine große Auswahl **Pelzkappen.** Indem ich meinen werthen Freunden und Abnehmern schnelle und solide Bedienung zusichere, bitte ich um geneigten Zuspruch.

C. Heinz,
Seckler und Kürschner.

Backnang.

Schuhwaaren-Empfehlung.

Filzstiefel und **Filzschuhe,** besetzt und unbesetzt, für Damen, Mädchen und Kinder, **Zeugstiefel, Litzenschuhe, Seelbandschuhe,** amerikanische **Gummi-Galoschen, Filzstiefel** für Herren mit Schäften u. s. w. in großer Auswahl, stets vorräthig bei

David Stelzer,
Schuhmacher bei der Post.

Um mit einer großen Parthie zurückgesetzter **Filzstiefelchen** zu räumen, verkaufe ich dieselben zu ganz billigen Preisen

David Stelzer,
Schuhmacher bei der Post.

Ludwigsburg.

Gasthof- und Restaurations-Eröffnung und Empfehlung.

Mit diesem zeige ich ergebenst an, daß ich den

Gasthof zum Waldhorn hier

pachtweise übernommen habe und mit Zimmern zum Logiren, sowie mit Stallungen hinlänglich versehen bin; ich empfehle mich deßhalb namentlich den Herrn Reisenden angelegentlichst.

Mein stetes Bestreben wird sein, durch gute Getränke aller Art, sowie den ganzen Tag über durch warme und kalte Speisen und guten Mittagstisch bei billigsten Preisen das Zutrauen meiner werthen Gäste zu rechtfertigen.

Carl Wohlgemuth
zum Waldhorn.

Unterbrüden.

Haus- u. Güter-Verkauf.

Die Erben des † Johannes Zucker von hier sind gesonnen, am nächsten

Samstag den 30. d. Mts.
Mittags 1 Uhr

im Gemeinderathszimmer dahier zum dritten- und letztenmal im Wege der öffentlichen Versteigerung zum Verkauf zu bringen:

ein zweistockigtes Wohnhaus,
eine Scheuer,
ein Wasch- und Backhaus,
eine Kellerhütte, worunter ein gewölbter Keller,
17,0 Rth. Hofraum,
13¾ Mrg. 25,9 Rth. Gärten, Länder, Aecker. Wiesen und Weinberge.

Letzter Ankaufspreis zusammen 4717 fl.

Bemerkt wird noch, daß auch ein Verkaufsversuch im Ganzen vorgenommen werden wird, und sofern ein annehmbares Offert erzielt würde, könnte der Zuschlag sogleich erfolgen.

Unterbrüden den 25. Nov. 1867.

A. A.
Schultheiß Beck.

Backnang.

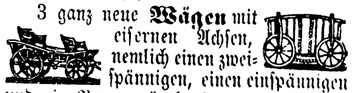
Geld-Offert.

Gegen gesetzliche Sicherheit habe ich **700 fl.** Pflegschaftsgeld auszuleihen. Schmiedmeister Kurz.

Backnang.

Schuhsohlen (Kratzenleder),
à **9** kr. das Paar,
hauptsächlich auf Winterschuhe ganz geeignet, hat eine größere Parthie zu verkaufen
J. F. Adolff,
Spinnerei-Besitzer.

Oppenweiler.



3 ganz neue **Wägen** mit eisernen Achsen, nemlich einen zweispännigen, einen einspännigen und ein Bernerwägele, hat zu verkaufen
Schmid Munz.

Lahrer Hinkender Bote 1868
stets vorräthig in Backnang bei
Buchbinder Stroh,
Buchbinder Riedel's Wittwe.
Buchbinder Braun.

Paar
443 Gulden 45 Kreuzer
Prämien.

Backnang.
120 fl. Pflegegeld hat sogleich auszuleihen
Leopold,
Oberamts-Wundarzt.

Backnang. **(Eisenbahnsache.)** Nachdem durch die politischen Verhältnisse unsere Eisenbahn-Angelegenheit eine Zeit lang etwas in den Hintergrund gedrängt war, brachte ein in der letzten Woche gefaßter Beschluß des Amtsversammlungs-Ausschusses neues reges Leben in die Sache. Der vorgenannte Ausschuß beschloß nämlich in Gemeinschaft mit den bürgerlichen Collegien und den Ausschüssen der Gewerbe-Vereine von Backnang, Murrhardt und Winnenden, an die hohe Kammer der Abgeordneten wiederholt eine Petition einzureichen mit der dringendsten Bitte, dahin zu wirken, daß in der Etatsperiode 1867/70 wenigstens eine Zweigbahn bis Backnang erbaut werden solle.

Zur Besprechung dieser Angelegenheit und um die Collegien und den Gewerbe-Verein Winnendens neuerdings zum gemeinschaftlichen Streben mit der Nachbarstadt einzuladen, war am vorigen Sonntag eine größere Anzahl hiesiger Bürger nach Winnenden gekommen, wo sich die Winnender im Saale des Gasthofs zur Krone zahlreich einfanden.

Stadtschultheiß Schmückle von hier eröffnete die aus ca. 180 Männern bestehende Versammlung und wies in klarer Rede darauf hin, daß, nachdem schon vor Jahren durch die Eisenbahn-Comité's u. s. w. die dringende Nothwendigkeit des Baues einer Murrthalbahn, die Rentabilität derselben und alles Weitere nachgewiesen worden sei, auch die hohe Kammer der Abgeordneten den Bau befürwortet und empfohlen habe, und in dem letzten Bericht des Herrn Ministers der Verkehrs-Anstalten dieser selbst der Murrthalbahn die Priorität vor einer Bahn Stuttgart-Böblingen-Herrenberg zugestanden habe, es sich nicht um eine große Denkschrift handeln könne, sondern einfach um ein Petitum, in welchem der hohen Kammer der Abgeordneten unsere längst ausgesprochenen Bitten und Wünsche in's Gedächtniß zurückgerufen werden, welche überdieß in der Eingabe auf das bescheidenste Maß reduzirt sein sollen, — (nur um eine Zweigbahn bis Backnang) — damit die nöthigen Geldmittel (ca. 1½ bis 2 Mill.) leicht auf die gleiche Art, wie für die anderen Bahnen beschafft werden könnten. Zur Erreichung des Zieles sei nun ein einiges Zusammenhalten der betreffenden Bezirke mit Hintansetzung der particularistischen Interessen in erster Linie nöthig und deßhalb eine gemeinschaftliche Eingabe in Aussicht genommen worden.

Nachdem nunmehr die Petition verlesen war, welche in gedrängter Kürze die großen Nachtheile für den Bezirk des Murrthales darstellt, welche aus einer längeren Verzögerung des Baues erwachsen würden und welche im Uebrigen auf die früheren Verhandlungen der Abgeordnetenkammer, sowie auf die früheren Denkschriften und Eingaben hinweist, glaubte Stadtschultheiß Jent von Winnenden, daß es im Interesse seiner Stadt gelegen sei, wenn im Petitum die Richtung der Bahn deutlicher vorgezeichnet würde; daß er und seine Collegien aber im Uebrigen mit einem einigen Zusammengehen ganz einverstanden seien.

Dem Verlangen des Redners wurde auch durch Einschaltung der Worte „über Winnenden" bis Backnang alsbald entsprochen und die Eingabe sofort von den bürgerlichen Collegien und den anwesenden Mitgliedern des Gewerbe-Vereins-Ausschusses unterzeichnet.

Durchdrungen von dem innigsten Wunsche, daß diese Petition von endlichem Erfolg sein und unser so industrielles Thal in Bälde mit einer Eisenbahn beglückt werden möchte, trennte sich die Versammlung, nachdem die Winnender noch das Versprechen gegeben, den Besuch der Backnanger bald zu erwiedern. — a. —

Verschiedene Nachrichten.

Stuttgart, 26. Nov. Heute verschied hier Eugenie Amalie Auguste Wilhelmine Theodolinde Fürstin von Urach und Gräfin von Württemberg (geboren den 13. September 1848.) Die Beisetzung wird in Ludwigsburg stattfinden.

* Für Förderung künstlicher Fischbrutanstalten, wie eines rationellen Betriebs der Fischerei im Lande überhaupt, werden die nachgenannten Preise ausgesetzt: 1) ein Preis von 50 fl. für eine größere künstliche Brutanstalt, welche mit Steckteichen in zweckmäßige Verbindung gebracht ist; 2) ein Preis von 30 fl. für eine künstliche Brutanstalt, welche sich die Besetzung offener Fischwasser zur Aufgabe macht; 3) zwei Preise von je 25 fl. und 4) drei Preise von je 15 fl. für die Aufstellung und Anwendung zweckmäßiger kleinerer Fischbrutapparate. Ferner werden ausgesetzt 5) zwei Preise je bis zu 50 fl. für zweckmäßige Einrichtung und rationellen Betrieb der Teichfischerei (in Sez- und Streckteichen), sowie für Vereinigung kleinerer Fischwasserbezirke zu einem rationellen Gesammtbetrieb. Die Bewerbungen um die Preise 1) bis 4) sind spätestens bis zum 15. Februar 1868 und diejenigen um die Preise zu 5) bis zum 31. Oktober 1868 einzureichen. Diejenigen Fischzüchter, welche in den Jahren von 1861 ab Preise erhalten haben, können für das Jahr 1868 nicht wieder für die gleiche Leistung als Preisbewerber auftreten. Professor Dr. Rueff in Hohenheim ist beauftragt, die Fischzüchter, welche seinen Rath einholen wollen, unentgeldlich zu berathen; auch ist die Centralstelle nicht abgeneigt, auf Ansuchen den Professor Rueff zur persönlichen Berathung der Fischzüchter bei den beabsichtigten Einrichtungen an Ort und Stelle auf Kosten ihrer Kasse abzuordnen, wenn es sich dabei um nahmhafte Einrichtungen und Anstalten für die Fischzucht handelt. Außerdem wird bekannt gemacht, daß Einleitung getroffen worden ist, an diejenigen Besitzer einer Einrichtung für künstliche Fischbebrutung, welche selbst nicht Gelegenheit haben, sich mit befruchteten Eiern in hinreichender Menge zu versehen, befruchtete und angebrütete Forelleneier, soweit der Vorrath reicht, unentgeldlich abzugeben. Zu dem Ende haben sich die Bewerber bis zum 31. Dezember 1867 unter näherer Angabe der gewünschten Zahl von Eiern nebst kurzer Beschreibung ihrer Brutvorrichtung, deren Lage und Größe, mit ihrem Gesuche an Professor Rueff in Hohenheim zu wenden.

Biberach, 20. Nov. Unsere Wochenmärkte gleichen gegenwärtig den Jahrmärkten. Die Schranne erhält massenhafte Zufuhren. Besonders stark ist die Nachfrage nach Haber; derselbe wird von den Händlern schon auf dem Wagen gekauft, bevor er auch nur abgeladen ist. Auch in Gerste ist der Verkehr sehr lebhaft.

* Bei dem württembergischen Postwesen steht in Ausführung der neulichen Berliner Postkonferenz eine bedeutende Herabsetzung der Tarife bevor. Da dieselben für ganz Württemberg neu angefertigt werden müssen, sind etwa 20 außerordentliche Hilfsarbeiter eine Zeit lang damit beschäftigt. Mit Beginn des neuen Jahres soll in ganz Deutschland — Oestreich inbegriffen — das Briefporto auf 3 Kreuzer reduzirt und auch die Fahrposttaxe um etwa 20 pCt. bei größeren Sendungen noch mehr ermäßigt werden. Auch steht eine wesentliche Ermäßigung der Zeitungsspeditionsgebühren in Aussicht.

Karlsruhe, 22. Nov. Die Kammer der Abgeordneten nahm heute nach viertägiger Debatte das dem preußischen entsprechende Wehrgesetz im Wesentlichen nach den Commissionsvorschlägen mit allen gegen 2 Stimmen an.

München den 24. Novbr. In München sind heuer 11303 Schulkinder eingeschrieben, von denen blos 4838 das ganze Schulgeld zahlen, 2310 ganz davon befreit sind und 3436 auch die Lehrmittel genießen. Um Befreiung vom Schulgeld hat unter Andern ein Elternpaar nachgesucht, das ein Haus und eine Equipage besitzt; ein anderes Paar kann das Schulgeld nicht bezahlen, wohl aber Frau Mama einen Logenplatz im Hoftheater!

München den 26. Nov. Ein Wiener Telegramm der Süddeutschen Presse schreibt: Frankreich zeigte den Entschluß der theilweisen Räumung des Kirchenstaats an mit der bestimmten Erklärung der unbedingten Aufrechthaltung der übrigen Okkupation bis zum Austrage der römischen Frage.

Würzburg den 21. Nov. In dem Brodvergiftungsprozeß wurde Bäcker Sauer wegen grober Fahrlässigkeit in der Aufbewahrung von Arsenik und wegen Verkaufs von vergiftetem Brode zu 6 Monaten Festungshaft und 150 fl. Geldbuße verurtheilt. (K. Z.)

Frankfurt, 20. Nov. Wie in den schönen Maitagen, so spielen auch jetzt die Knaben auf der Straße mit Maikäfern. Dieselben werden eben massenhaft beim Graben dicht unter der Oberfläche der Erde gefunden. Viele wollen aus dieser Erscheinung auf einen warmen Winter schließen.

† Wegen Ueberhandnahme der Wildschweine in der Pfalz und zum Zwecke der Zurückführung dieser Wildgattung auf einen möglichst unschädlichen Stand, ist vom Ministerium des Innern die Auszahlung einer Prämie von 5 Gulden für jedes erlegte Wildschwein genehmigt worden.

Berlin, 21. Novbr. Dem „Rhein. Kur." zufolge sollen die neuesten Propositionen der Regierung in der Spielbankfrage der Aktiengesellschaft von Wiesbaden und Ems gegenüber in Folgendem bestehen: Sechs Jahre Verlängerung des Spiels und eine Million als feste Summe, welche an die Städte Wiesbaden und Ems zu zahlen ist. Das Mobiliar und das Inventar würde dann nach Schluß des Spieles vom Staate zum Taxationswerth übernommen.

* Der preußische Staat lebt jetzt wirklich auf großem Fuße. Die Einnahmen des Haushalts für 1868 sind auf 159,862,000 Thaler veranschlagt. Unter den Ausgaben erregten Aufmerksamkeit 729,000 für geheime militär-politische Zwecke, 1 Million Thaler an den Großherzog von Oldenburg, 8,891,000 an den Herzog von Nassau, 16 Millionen Thaler an König Georg von Hannover.

Berlin, 23. Nov. Heute Nachmittag sind die Postverträge, erstens zwischen dem Nordbund und den süddeutschen Staaten, zweitens zwischen diesen beiden einerseits und Oestreich andererseits, nebst den Schlußprotokollen unterzeichnet worden.

Berlin, 23. Nov. Die Kreuzz. schreibt: „In Betreff der Konferenz soll, wie man uns mittheilt, von französischer Seite der Vorschlag gemacht worden sein, München als Ort der Konferenz zu wählen. Der Grund dieses Vorschlages liegt auf der Hand."

Wien, 21. Nov. Der Konferenzvorschlag ist als beseitigt zu betrachten. Zwar wird hier behauptet, daß der Kaiser Napoleon noch einen Versuch machen wird, um die Bedenken der Mächte zu beseitigen, aber Niemand glaubt, daß dieser letzte Versuch einen befriedigenden Erfolg haben wird.

Wien, 23. Nov. Das Konferenzprojekt gilt als abgethan; Preußen, England und Rußland haben verlangt, daß sich die zunächst an der römischen Frage betheiligten Mächte über die Grundlagen der Konferenz vereinigen, was aber im Hinblick auf die geradezu entgegengesetzten Forderungen Italiens und der Kurie unmöglich ist. Italien will keine den nationalen Bestrebungen zuwiderlaufende Lösung anerkennen, die Kurie aber verlangt die Wiederherstellung des ursprünglichen Gebietes des Kirchenstaates.

Wien, 24. Nov. Die Zustimmung des Papstes zur Conferenz ist gegeben in Folge der von der Mehrzahl der katholischen Mächte ertheilten Zusicherung, daß die weltliche Herrschaft des Papstes im Prinzip aufrecht erhalten werden solle. Der Papst bedingt Rom als Conferenzort aus. (A. Z.)

* Endlich nimmt das Unterrichtsministerium in Oestreich auch das Turnwesen an! Man geht nun ernstlich daran, den Turnunterricht obligatorisch in die Volksschulen einzuführen und will zunächst die Lehramtskandidaten zu tüchtigen Turnern heranbilden, daß sie im Stande wären, in der Volksschule den Turnunterricht zu leiten. — In Wien wird eine Monstre-Adresse gegen das Konkordat unterzeichnet. Sie zählt bereits viele Tausend Unterschriften.

† Am 13. November bei Gelegenheit einer Hochzeit verbrannten im ungarischen Gebirgsdorf Perneck 95 Häuser, 52 gefüllte Scheunen und 700 Klafter Aerarialholz, und gingen dabei 17 Menschenleben nebst vielem Zugvieh zu Grund.

Paris, 22. Nov. Die Fabrikation der Chassepotgewehre wird sehr eifrig betrieben. Die Fabrik von St. Etienne ist jetzt so eingerichtet, daß sie jährlich 120,000 Stück der neuen Waffe liefern kann; in Chatellerault, Tulle und Mützig wird unausgesetzt gearbeitet, außerdem hat eine Finanzgesellschaft bedeutende Lieferungen von Chassepots übernommen, die sie unter der Kontrole der französischen Artilleriebehörden in auswärtigen Fabriken ausführen läßt.

Toulon, 24. Nov. Die ganze Transportflotte geht morgen nach Civita-Vecchia um die französische Division zurückzuholen.

Florenz, 22. Nov. Die Italie meldet, daß die päpstliche Regierung im Begriff sei, die gefangenen Garibaldiner herauszugeben. Der erste Transport von 600 Mann werde demnächst erwartet.

Florenz den 25. Nov. Die offizielle Ztg. schreibt: Garibalbi war in den letzten Tagen unpäßlich. Die Regierung schickte sofort Aerzte zu ihm, die ihn besser fanden, aber erklärten, daß das dortige Klima ihm nicht zuträglich sei. In Folge dieser Erklärung hat der Ministerrath beschlossen, daß Garibaldi ohne Verzug nach Caprera gebracht werde.

* In einem Schreiben aus Florenz, weches einen italienischen Hofwürdenträger zum Verfasser hat und an einen französischen Diplomaten gerichtet ist, wird gemeldet, daß König Viktor Emanuel seit den letzten Ereignissen, welche sich im eigenen Lande, vor seinen Augen und gegen seinen Willen und sein Gefühl vollzogen haben, in eine Trauer versunken sei, aus der ihn keine Zerstreuung, keine Unterhaltung zu reißen vermag. Nicht einmal die Jagd, sonst sein liebstes Vergnügen, ist im Stande, auf sein verdüstertes Gemüth einen Reiz auszuüben. Er weigert sich, trotz aller Vorstellungen seiner treuesten Diener, den Palast Pitti zu verlassen. Als man dem König die Nachricht von der Niederlage der Freiwilligen und dem Blutbade überbrachte, das die Franzosen unter ihnen angerichtet, hat er Thränen vergossen und den Ausruf gethan: „Mich drückt die Krone!" Nun, es ist billig, denke ich, daß der König weint, wenn sein Land blutet und Schmach erduldet.

Kopenhagen, 22. Nov. Aus guter Quelle verlautet, daß die Regierung verschiedenen Großmächten eine Karte von Schleswig übersandt habe, auf der durch Farbendruck diejenigen Bezirke angegeben sind, wo die dänische Bevölkerung bei den Wahlen die Mehrheit hatte.

* Das mehrfach geläugnete Unwohlsein des türkischen Sultans hat seit mehreren Tagen ernstlichen Charakter angenommen.

Mannigfaltiges.

Die Heizung und die Gesundheit.

Der wesentliche Zweck des Heizens ist die Erhaltung unserer Gesundheit; in diesem Punkte herrschen aber Verschiedenheiten, die nicht unerwähnt bleiben dürfen. Der Hauptzweck ist zwar stets ein und derselbe, nämlich der: die Leibeswärme nicht in stärkerem Maße fortströmen zu lassen, als sie sich naturgemäß erzeugt; aber obwohl alle Menschen innerlich eine stets gleiche Leibeswärme haben, und im Winter in ganz gleichem Maße empfindlich dagegen sind, wenn sie frieren, d. h. wenn die umgebende Luft so kalt ist, daß sich ihr von der Leibeswärme zu viel mittheilt, so sind die Umstände, unter welchen sie diesem Uebelstande abzuhelfen haben, doch sehr verschieden.

Unser Blut ist 30° R. warm und verträgt weder einen höheren noch einen niedrigeren Grad der Erwärmung. Man sollte meinen, daß man in einem Zimmer von 30° R. Wärme sich so recht behaglich fühlen müßte; dem ist jedoch bekanntlich nicht so. Wir sind einmal so eingerichtet, daß wir eine tüchtige Portion Wärme verlieren müssen, wenn wir uns behaglich fühlen sollen. In einem Zimmer, wo 30° R. Wärme herrschen, würden wir gewissermaßen in der eigenen Wärme umkommen. Die durch Athemzug, Blutbewegung und Stoffwechsel sich stets erzeugende innere Wärme würde uns vernichten, wenn unser Leib nicht die merkwürdige Einrichtung hätte, daß er alle übrige Wärme zur Absonderung des Schweißes verwendet und sich dadurch wirklich abkühlt. Wir fühlen uns in der That nur in solchen Zimmern behaglich, wo die Luft bedeutend kälter ist als unser Leib, und wo wir also derselben eine Portion Wärme abgeben.

Durch Erfahrung hat man gelernt, daß ein gesunder Mensch sich am wohlsten fühlt bei einer Luftwärme von 15° R., und hieraus, hat man das Recht, zu schließen, daß unter gewöhnlichen Verhältnissen im gesunden Körper gerade in jeder Minute so viel Wärme erzeugt wird, als er der Luft von 15° in jeder Minute abgibt. Wer in einem Zimmer von 15° fröstelt, der ist entweder krank oder er versetzt sich augenblicklich durch Unthätigkeit und Trägheit in einen krankhaften Zustand; im letzteren Falle bedarf er nur einiger Leibesbewegung, einer leichten Thätigkeit, um das richtige Gleichgewicht wieder herzustellen. Familienväter haben daher die Pflicht, darauf zu achten, daß die Zimmer und namentlich die der Kinder nie wärmer als 15° R. sind; wer den Kindern wohl zu thun glaubt, wenn er es ihnen recht warm macht, stimmt nur dadurch ihre natürliche innere Thätigkeit herab und macht sie träge und schläfrig. Ein paar Grade weniger Wärme im Zimmer erhält sie rege und munter, und stärket somit ihre geistige und körperliche Gesundheit.

Anders schon ist es bei bejahrten Menschen. Im Alter produzirt man naturgemäß nicht so viel Wärme, als man bei 15° Luftwärme verliert. Alte Personen frösteln daher bei solcher Wärme des Zimmers und fühlen sich nur in stärkerer Kleidung behaglich, welche die Leibeswärme nicht fortströmen läßt. Aber auch die sollten niemals ein wärmeres Zimmer wünschen als von 18° R., denn eine höhere Luftwärme erzeugt eine zu hohe Trockenheit der Luft und entzieht dem Blute beim Ausathmen zu viel Feuchtigkeit, weßhalb wir auch im heißen Zimmer stärkeren Durst haben als im kühlen.

Ein Gleiches gilt von solchen Personen, welche ein leichtes Lungenleiden haben. Sie empfinden in mäßiger Wärme ein Frösteln, weil sie durch die Athmung nicht die volle Portion Wärme erzeugen können, welche sie bei 15° Luftwärme verlieren. Sie glauben sich Wohlbehagen zu bereiten, wenn sie ihr Zimmer zu höherem Grade erwärmen, allein die Trockenheit der Luft, die sie dadurch hervorrufen, ist ihnen schär-

lich; ihre Lunge wird dadurch beim Ausathmen, woselbst sich die Luft mit Feuchtigkeit aus dem Blute sättigt, besonders angegriffen, und kann wesentliche Uebel zur Folge haben. Ein wärmeres Kleidungsstück ist ihnen deßhalb zuträglicher als ein wärmeres Zimmer. Junge Mädchen erzeugen, auch wenn sie sich mit Handarbeiten beschäftigen, die ihnen wenig Leibesbewegung gewähren, mehr Wärme, als sie bei 15° im Zimmer verlieren. Man darf es ihnen deßhalb nicht als Sonderbarkeit, Eitelkeit oder Laune auslegen, wenn es ihnen zu heiß ist, wo ältere Personen ein Frösteln empfinden. Sie befinden sich wohler in einem weit mäßigeren Grade der äußeren Wärme, und man erzeugt ihnen mehr Wohlbehagen, wenn man sie zur Leibesbewegung anregt, als wenn man ihnen ein warmes Zimmer bereitet.

Im mittleren Lebensalter richtet sich das Wohlbehagen der Zimmerwärme außerordentlich nach der Beschäftigung. Wer am Schreibtisch sitzen muß, dem brennt bei 15° oft der Kopf, während ihm die Füße frieren. Wer dagegen seinen Körper rüstig bei der Arbeit regt und bewegt, kann ein bei weitem kälteres Zimmer vertragen. Daher muß ein Beamtenzimmer stärker geheizt sein als eine Werkstatt und unter den Werkstätten diejenige am meisten, welche am wenigsten Leibesbewegung gestattet. In der That würde der Schmied noch stärker frieren als der Schneider, wenn er wie dieser genöthigt wäre, in gekrümmter Stellung, welche den Athem beengt, und mit untergeschlagenen Beinen, wodurch der Blutlauf gehindert wird, seine Arbeit zu verrichten. Durchschnittlich also soll man nicht viel über 15° Zimmerwärme treiben; in Rücksicht jedoch auf die vielen Beschäftigungen kann man die Grenzen der Heizungswärme zwischen 12° und 18° R. als die angemessenste bezeichnen.

---

* Die Berliner versetzen den Taschenspieler Bosco unter die Propheten. Er gab im Winter 1858 eine Vorstellung vor dem damaligen Prinzregenten, dem jetzigen König, stellte einen Globus (Weltkugel) auf den Tisch, auf welchem Preußen ziemlich kurz weggekommen war, und bat den Prinzregenten, den Globus in beide Hände zu nehmen. Der Prinz that es und — Preußen wurde immer größer. Königliche Hoheit sehen, wie Preußen unter Ihren Händen wächst! sagte der Künstler.

* (Es gibt in Berlin auch Kaufleute, die noch nicht geboren sind.) In dem Firmenregister des dortigen Stadtgerichts sind als Inhaber der Firma „Haude und Spener'sche Zeitungs-Expedition" eingetragen worden: „Diejenigen Kinder der Tochter des verstorbenen Dr. Spicker, welche etwa von derselben noch geboren werden" (möchten.)

† Ein reicher Bauer in Umgegend von Paris, Namens S.... hatte wegen verfehlter Börsenspekulationen so arge Gewissensbisse, daß er sich entschloß, sich mit einem neuen Riemen an seinem Scheunenthor zu erhängen. Um seinen Vorsatz sicher ausführen zu können, entfernte er sein Dienstpersonal unter allerlei Vorwänden vom Haus. Aber sein Knecht, Namens V...., welchen er mit einem Auftrage in ein ziemlich entferntes Dorf geschickt hatte, kam ganz unverhofft zurück, um etwas, das er vergessen hatte, zu holen. Als er sich der Scheune näherte, sah er den Bauer hängend in der Luft zappeln, kletterte, so schnell er konnte, mit eigener Lebensgefahr an einer Mauer hinauf, schnitt den Riemen mit seinem Messer; das er bei sich trug, ab und der halbtodte Bauer fiel, ohne sich zu beschädigen, auf den Boden. In Folge der Pflege, welche der Knecht seinem verzweiflungsvollen Herrn angedeihen ließ, kam der Letztere bald wieder zum Bewußtsein, dankte, voll Schaam über seinen Selbstmordversuch, inbrünstig seinem Retter, schwor ihm, ihn großmüthig zu belohnen und bat ihn, das tiefste Geheimniß über das Vorgefallene zu bewahren. Aber auch hier bewährte sich das Sprichwort: Undank ist der Welt Lohn. Nicht lange nachher, nemlich in den letzten Tagen kam es zu einem Wortwechsel zwischen dem Bauer und seinem Knecht und unter einem geringfügigen Vorwand schickte der Gerettete seinen treuen Knecht aus seinem Haus fort. Als der Bauer denselben ausbezahlte, bemerkte dieser, daß er ihm 3 Franken abziehe und fragte, warum er diesen Abzug mache. „Für den neuen Riemen, antwortete der Bauer, den du am 19. September entzwei geschnitten hast und den man nicht mehr brauchen kann." Nun war es gerade der 19. September, an dem sich der Bauer an diesen Riemen aufhängte. Zur Vorsicht hatte der Knecht noch ein Stückchen Papier aufbewahrt, das er in der Tasche des Bauern, nachdem er ihn abgeschnitten hatte, fand und worauf derselbe den Grund seines unglückseligen Entschlusses angegeben hatte. Mit diesem Beweisstück in der Hand, begab sich der Knecht zu dem Friedensrichter, der am letzten Montag den Bauern zu sich citiren ließ und denselben verurtheilte, die 3 Franken seinem Knechte, der ihn vom Todte errettet habe, zu bezahlen. Natürlich wurde jetzt der Skandal dieses Bauern ruchbar und am Abend des gleichen Tags brachte die Einwohnerschaft des Dorfs dem geizigen Galgenstrick eine so entsetzliche Katzenmusik, daß die Polizei einschreiten mußte, um derselben Einhalt zu thun.

Das Chassepot hat sich bewährt.

Das Chassepot hat sich bewährt!
Jetzt ist Sein Himmel aufgeklärt;
Jetzt ist bei ihm kein Zweifel mehr:
Er hat das beste Mordgewehr.
Ein heller Punkt nach so viel Leid
Und Kreuz und Noth der letzten Zeit!
Gewonnen ist die heiße Schlacht:
Das Chassepot hat's gut gemacht.

Das Chassepot, das Chassepot,
Das ist ein Mordrohr comme il faut!
Zündnadel selbst, die, wie bekannt,
Auch gründlich schafft und elegant —
Dagegen ist sie Kinderspiel!
Probirt ward's am lebend'gen Ziel,
Und glänzend hat es sich bewährt;
Ja, der Erfolg war unerhört!

's war ein Versuch, und er gelang;
Und billig war er — Gott sei Dank!
Das Ziel, an dem Er sich versucht:
Elend Gesindel, gottverflucht,
Barfüß'ge Knaben, schlecht armirt,
Die gleich im Umsehn massacrirt.
Das Chassepot — mein Wort darauf —
Räumt höchst brillant, höchst gründlich auf!

Dem Chassepot sei Ruhm und Preis!
Sie sanken nieder reihenweis.
Sie standen trotzig, kühn und frei,
Da traf sie das geweihte Blei.
Da lagen sie, wie auf dem Beet
Die Halme, die der Schnitter mäht.
An jungem Leben ward erprobt
Das Chassepot, hoch sei's gelobt!

O Frankreich, sei des Sieges froh,
Bewährt hat sich das Chassepot!
Sprich, welches ist das nächste Ziel
Des Schützen, dem dies Opfer fiel,
Vielleicht der Preuß? Vielleicht — du mußt
Nicht zittern — deiner Kinder Brust? —
Auf! Jubelt, jauchzt und triumphirt!
Das Chassepot hat reussirt!

Wohl kein Nahrungsmittel ist dem Gesunden wie Reconvalescenten zuträglicher, als eine reine, unverfälschte Chocolade; übertrifft doch eine Tasse guter Chocolade bei weitem die beste Bouillon am Gehalte des positiven Nahrungsstoffes! Zur Herstellung billiger Preise findet jedoch so vielseitig eine Untermischung der Waare statt, daß eine garantirt reine Qualität zur Seltenheit geworden ist. Um so mehr verdient zur allgemeinen Kenntniß gebracht zu werden, daß der **Dampf-Chocoladen-Fabrik** von **Franz Stollwerck in Köln a. Rh.**, welche zu den bedeutendsten des Zollvereins zählt, auf der Pariser Welt-Ausstellung für Reellität, vorzügliche Qualität und Billigkeit ihrer Chocoladen die Preis-Medaille zuerkannt wurde. Diese Auszeichnung ist um so ehrender, als die ertheilte die einzige Medaille ist, welche in der Branche auf ganz Preußen fällt! Die Fabrik verdankt dem Prinzip: nur durchaus reine Waare an den Markt zu bringen, ihren verbreiteten Ruf. Jedes größere Geschäft sollte sich zur Pflicht machen, seine Kundschaft mit diesem Produkte zu versehen.

Backnang.

Bei Unterzeichnetem sind zu haben:

Faden- und Ketten-Rechnungen

für Tuchmacher.

Oder gründliche und richtige Anweisung, einfarbige oder gestreifte Ketten auszurechnen.

Nebst einer kurzen und einfachen

Wollenrechnung.

Preis **6** kr.

G. H. Kostenbader.

Ergebniß des **Haller** Getreide-Markts vom 23. November 1867.

Frucht-Gattungen.	Rest vom vorigen Markt.	Ganzer Stand.		Heutiger Verkauf.		Unverkauft blieben.	Höchster Preis.		Mittel-Preis.		Niederstr Preis.		Gegen die vorigen Mittelpreise per Centner. mehr.		weniger	
	Ctr.	Ctr.	Pf.	Ctr.	Pf	Ctr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Kernen	489	732	10	314	10	418	9	24	8	57	8	45	—	—	—	6
Gemischt	—	23	4	23	4	—	7	27	7	13	7	6	—	7	—	—
Roggen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	—	6	86	6	86	—	—	—	5	18	—	—	—	—	—	—
Haber	5	52	27	32	27	20	4	30	4	22	4	15	—	-	—	7

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von G. H. Kostenbader.

Murrthal-Bote.

Amts-, Anzeige- und Unterhaltungsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang und Umgegend.

Nr. 142. Samstag den 30. November **1867.**

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet bei Vorausbezahlung im ganzen Oberamtsbezirk Backnang frei ins Haus 1 fl. 25 kr. halbjährlich, vierteljährlich 45 kr., — in der Stadt Backnang sammt Austraglohn 41 kr. — Außerhalb des Oberamtsbezirks frei ins Haus 1 fl. 54 kr. halbjährlich, vierteljährlich 48 kr. Man abonnirt bei allen Postboten und Postämtern. — Einrückungsgebühr die dreispaltige Zeile kleiner Schrift 2 kr., 2spaltige 4 kr.

Oberamt Backnang.

Die Schultheißenämter

werden an rechtzeitige Einsendung der auf den 30. d. Mts. verfallenen Sportelrechnungen erinnert.

Backnang, den 29. November 1867.

Königl. Oberamt.
Drescher.

Backnang.

Aufhebung einer Vermögens-Beschlagnahme.

Die gegen den Christian Fritz von Reichenberg im Jahre 1840 verfügte Vermögens-Beschlagnahme ist aufgehoben.

Den 28. Novbr. 1867.

K. Oberamtsgericht.
Billmann, Akt.

Backnang.

Vorladung.

Die ledige Hausirerin Caroline Schuler von Heiningen hat sich bei Vermeidung steckbrieflicher Verfolgung unverzüglich hier zu stellen.

Sämmtliche Behörden werden ersucht, dieß der ꝛc. Schuler zu eröffnen und Eröffnungs-Urkunde hieher mitzutheilen.

Den 25. Novbr. 1867.

K. Oberamtsgericht.
G.-Akt.-V. Hecker.

Revier Weißach.

Besenreis- und Durchforstungsreis-Verkauf

am Mittwoch den 4. Dezbr. d. J.

aus dem Staatswald Ungeheuerhäule bei Oberbrüden:

399 Stück birkene Wellen.
25 Stück geringe gemische Wellen.

Ferner aus dem Würzhau bei Zell:

1175 gebundene, lange, birkene Wellen,
763 „ gemischte Wellen.

Am Freitag den 6. Dezbr.

aus der Thänisklinge bei Waldenweiler und Däfern:

1125 Stück birkene, lange Wellen auf Haufen, worunter zu stärkeren Reifen geeignetes Material,
2865 Stück gemischte Laubholz-Wellen auf Haufen,
50 Stück Nadelholzreis auf Haufen im Berg- und Eichwald, zu Streu geeignet.

Zusammenkunft am ersten Tag Morgens 9 Uhr beim Utzenhof nächst Oberbrüden, um 10 Uhr im Würzhau oben am Floßhau; am zweiten Tag auf der sogenannten Mooswiese bei Waldenweiler.

Die Schultheißenämter, in welchen Besen-Verfertiger sind, wollen dies in ihren Gemeinden bekannt machen lassen.

Reichenberg den 25. Nov. 1867.

K. Forstamt.
Bechtner.

Seehof.

Geld-Offert.

Gegen gesetzliche Sicherheit hat **300 fl.** Pfleggeld sogleich auszuleihen Ludwig Schlipf.

Prüfet Alles und wählet das Beste.

Auf der jüngsten Pariser Welt-Ausstellung wurde den

Stollwerck'schen Brust-Bonbons

für ihre vorzüglichen Eigenschaften die alleinige Preis-Medaille zuerkannt und dadurch wiederholt die noch von keinem ähnlichen Fabrikate erreichte Vollkommenheit glänzend konstatirt.

Depots befinden sich in allen Städten des Continents; **à 14** kr. per Packet stets vorräthig in **Backnang** bei **L. W. Feucht;** in **Murrhardt** bei **C. F. Stähle**'s Wittwe; in **Oppenweiler** bei **Louis Schäffer;** in **Sulzbach** bei **J. Nick;** in **Rudersberg** bei **W. Bilfinger;** in **Winnenden** bei **C. F. Glock.**

Althütte.

Gläubiger-Aufruf.

Die unterzeichneten Stellen sind mit außergerichtlicher Erledigung des Schuldenwesens der

Dorothee Waldenmaier, ledig von Schöllhütte,

beauftragt.

Unbekannte Gläubiger der ꝛc. Waldenmaier werden nun aufgefordert, ihre Ansprüche binnen

10 Tagen

vom Datum des Blattes an bei den unterzeichneten Stellen anzumelden, widrigenfalls sie bei Verweisung der Aktiv-Masse unberücksichtigt bleiben würden.

Den 25. Novbr. 1867.

K. Amts-Notariat Unterweißach. — Gemeinderath Althütte.
vdt. Not.-Ass. Beutelspacher.

Backnang.

Einige Fäßchen ganz gutes glanzhelles

Lagerbier in Flaschen,

in und aus dem Hause, empfiehlt

Christian Schmückle, Bäcker.

Backnang.

Für morgenden Sonntag gibt es wieder frisches

gemästetes Ochsenfleisch

bei Jakob Pfitzenmaier beim Rößle.

Sulzbach.

Vier wunderschöne junge

Pudel

— Rüden — hat zu verkaufen

G. Nuffer.

Backnang.

Von heute an gibt es wieder

Bier

im Schwanen bei Tob. Scheytt.

Backnang.

Morgenden Sonntag hat den

Bretzeln-Backtag

wozu freundlich einladet

Bäcker Ficker.

Universal-Hausmittel.

Seit langer Zeit litt meine Frau an **Heiserkeit und katarrhalischem Husten;** nachdem sie eine Flasche des vorzüglichen **G. A. W. Mayer**'schen **Brust-Syrups,** aus der Niederlage des Herrn Joh. Raß angewandt hatte, fühlte sie sich wieder **ganz wohl** und **hergestellt.** Ich unterlasse daher nicht, dieses **vorzügliche Hausmittel** ähnlich Leidenden dringend anzuempfehlen. Ich bescheinige dieses der Wahrheit gemäß.

Schloß Butzelaer bei Appeldorn, den 17. Dezember 1865.

J. E. Dezuw, Gärtner.

Alleinige Niederlage für **Backnang** bei **Louis Vogt.**

A. R. Günthers Benzoë-Seife.

Diese chemisch-reine Seife ist das anerkannt **beste** und **wirksamste** Schönheitsmittel und beseitigt **in kurzer Zeit** ganz sicher alle, auch veraltete Hautkrankheiten, enthält die **feinsten heilkräftigsten Wohlgerüche** und ist daher auch eine ganz vorzügliche Rasir- und Badeseife, gibt der Haut die **jugendliche Frische, Weichheit** und **Zartheit** wieder und befördert auch, als Kopfhaut-Reinigungsmittel angewendet, durch ihre **nervenstärkenden Bestandtheile** den Haarwuchs unzweifelhaft. Vorräthig à Stück 18 kr. bei

J. G. Winter in **Backnang.**

Zahn-Kitt

zum Selbstfüllen (Plombiren) der Zähne,

24 kr. per Flacon, empfiehlt

Stuttgart. Nicolaus Backé.
Backnang. **Albert Müller.**